

Henning Scharff,
Hauptjugendpfarrer der SELK

Jugendwerk der
Selbständigen
Evangelisch-
Lutherischen
Kirche



Bausteine für die Beschäftigung im Jugendkreis mit der Jahreslosung 2012

Jesus Christus spricht:
Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.

2. Kor 12,9

Vorbemerkung

Diese Arbeitshilfe ist erstellt für Mitarbeitende in der Jugendarbeit. Dabei ist sie nicht als ein durchgehender Gesamtprozess konzipiert, sondern als eine Sammlung mehrerer Vorschläge, die nebeneinander stehen und je nach Bedarf steinbruchartig verwendet werden können. Auf diese Weise gibt sie hoffentlich genug Material an die Hand, das schnell und direkt umgesetzt werden kann.

Kurze bibelkundliche Einordnung

Paulus stellt man sich am allgemeinen nicht als schwächlichen Menschen vor. Seine Reise-tätigkeit war beeindruckend. Schließlich war Reisen zu seiner Zeit doch mit einem erheblichen Aufwand und auch Risiken verbunden. Wer die Apostelgeschichte daraufhin einmal liest, kann sich davon ein gutes Bild machen. Noch herausfordernder war aber seine Mission, in der er unterwegs war: Gemeinden zu gründen, indem er Menschen vom Evangelium erzählte. Die Arbeit eines Missionars und Gemeindegründers zählt heute immer noch zu den schwierigsten Aufgaben für diejenigen, die für das Reich Gottes tätig sind. Anfeindungen, Enttäuschungen, Burnout-Erfahrungen bis hin zur Gefahr um Leib und Leben. Das alles kannte Paulus zur Genüge. Er schreibt ausführlich in den Kapiteln 10 und 11 seines zweiten Briefs an die Korinther davon.

Als Paulus diese Sätze verfasste, da schrieb er nicht nur über seine Entbehrungen – er erlebte sie gerade. Eine Gruppe in Korinth zweifelte seine Autorität als Apostel an. In dieser Ausein-ander- setzung wurden auch ganz bewusst seine offensichtlichen Schwächen als Mittel gegen ihn eingesetzt. Wie massiv diese Anfeindungen gewesen sein müssen, kann man noch in folgender Stellungnahme heraushören. Paulus zitiert hier (2. Korintherbrief 10,10) seine Gegner: „Denn seine Briefe, sagen sie, wiegen schwer und stark; aber wenn er selbst anwesend ist, ist er schwach und seine Rede kläglich.“ Zusammengefasst könnte man sagen: Beeindruckende

Fassade, aber nichts dahinter. So wird gegen Paulus Stimmung gemacht. Die Gegner des Paulus stellen sich dagegen als Superapostel dar.

Wie reagiert nun Paulus? Zuerst vergleicht er sich mit den Gegnern: „Sie sind Hebräer, ich auch! Sie sind Abrahams Kinder – ich auch! Sie sind Diener Christi – ich rede töricht: ich bin’s weit mehr!“ Zweitens zählt er auf, wie viel mehr er für die Sache Jesu gelitten hat als seine Gegner (2. Korintherbrief 11, 23b - 12,4). Wer Paulus nicht kennt, könnte nun abschließend einen Satz erwarten wie: Weil ich so viel mehr geleistet habe für Jesus und viel mehr auf mich genommen habe, deshalb haben meine Gegner nichts zu sagen. ICH bin der Beste!

Aber damit endet die Argumentation des Paulus nicht. Er berichtet stattdessen sehr ehrlich von einem Leiden („Pfahl im Fleisch“ 2. Korintherbrief 12,7), das ihm immer wieder zur Anfechtung wird. Paulus schreibt nicht, um was es sich hierbei handelt (manche vermuten, es sei die Krankheit Epilepsie). Dass es für ihn furchtbar gewesen sein muss, wird in Vers 8 des Kapitels deutlich: „Seinetwegen habe ich dreimal zum Herrn gefleht, dass er von mir weiche“. Gott hat Paulus diesen Pfahl nicht genommen. Dieser „Pfahl im Fleisch“ - um was es sich dabei auch immer gehandelt haben mag - ist für Paulus ständige Erinnerung seiner eigenen Schwäche. Hier macht er die Erfahrung der eigenen Hilflosigkeit, des eigenen Scheiterns und seiner Kraftlosigkeit. Deswegen schreibt Paulus auch nicht: „ICH bin der Beste!“, sondern dass Gott zu ihm sagt: „Lass dir an MEINER Gnade genügen“. Denn die Begründung lautet - und hier kommt nun auch der Text der Jahreslosung – „Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“. Gerade in der größten Schwäche des Paulus ist der Platz für Gottes Handeln in seinem Leben.

Nach Pfarrvikar Jochen Roth, Lehrte-Arpke

Möglichkeiten für die Umsetzung der Jahreslosung mit Jugendlichen

Schreibmeditation

Benötigtes Material: Stifte und großer Bogen Papier (je nach Gruppengröße: DIN A3 oder FlipChart-Bogen); Sitzkissen; ruhige Musik

Die einzelnen Wörter der Jahreslosung werden untereinander auf einen großen Bogen Papier geschrieben; dabei sollte zwischen den Wörtern (anders als hier) genug Abstand bleiben:

Meine
Kraft
ist
in
den Schwachen
mächtig

Dieser Papierbogen wird nun in die Mitte eines Sitzkreises gelegt. Um den einzelnen Begriffen der Jahreslosung auf die Spur zu kommen, werden die Teilnehmenden nun gebeten, bei einer Schreibmeditation mitzumachen. Alle Gedanken und Assoziationen, die ihnen zu den Begriffen kommen, sollen sie neben die einzelnen Wörter schreiben. Dabei dürfen sie sich auch gerne von den bereits geschriebenen Gedanken inspirieren lassen. Die ganze Übung geschieht im Schweigen (und wenn Ihr mögt, bei ruhiger Musik).

Anschließend werden die einzelnen Wortfelder vom Gruppenleitenden noch einmal vorgelesen bzw. zusammengefasst. Die Aussprache kann mit folgenden Fragen geführt werden: Was ist euch aufgefallen? Was war neu für euch? Welche Bilder oder Situationen kamen euch in den Sinn? Gibt es ein Bild oder eine Situation, die für den ganzen Satz passt?

Rundgespräch: Gestalten aus der Bibel

Benötigtes Material: Bibeln, Zettel, Stifte

Dass Gottes Kraft in den Schwachen mächtig ist, kann sehr gut an biblischen Gestalten verdeutlicht werden. Dazu kann folgende Liste, die Melanie Hager zusammengestellt hat, als Ausgangspunkt dienen. (Wenn es abzusehen ist, dass die aufgeführten biblischen Gestalten den Teilnehmenden nicht viel sagen werden, dann sollten drei bis fünf biblische Gestalten aus der Liste exemplarisch herausgenommen und ihre Bedeutung in der Bibel mit samt ihrem „Handicap“ kurz zusammengefasst erzählt werden. Oder jeder und jede Teilnehmende sucht sich eine Gestalt aus, liest nach und erzählt dann der Gruppe.)

NOAH war ein Säufer...
ABRAHAM war zu alt...
ISAAK war ein Tagträumer...
JAKOB war ein Lügner...
LEA war hässlich...
JOSEF wurde missbraucht...
MOSE stotterte und war ein Mörder...
GIDEON hatte Angst...
SIMSON hatte lange Haare und war ein Frauenheld...
RAHAB war eine Hure...
JEREMIA und TIMOTHEUS waren zu jung...
DAVID hatte eine Affäre und war ein Mörder...
ELIA war selbstmordgefährdet...
JESAJA predigte nackt...
JONA lief vor Gott weg...
NAOMI war Witwe...
HIOB war pleite...
JOHANNES DER TÄUFER aß Käfer...
PETRUS verleugnete Christus...
die JÜNGER schliefen beim Beten ein...
MARTA machte sich immer Sorgen...
MARIA MAGDALENA war besessen...
die SAMARITANISCHE FRAU war geschieden... mehr als einmal...
ZACHÄUS war zu klein...
PAULUS war zu religiös...
TIMOTHEUS hatte ein Magengeschwür...
und LAZARUS war tot!!!

Fragen für die Gesprächsleitung: Wer von all diesen Typen taugt für dich zu einem Vorbild (positives oder negatives Vorbild oder beides gleichzeitig)? Wann ist ein Mensch „geeignet“ für Gott?

Nach einem Austausch kann Jesaja 53,3-5 gelesen werden. Impuls für die Gesprächsleitung: Hier ist vom „Knecht Gottes“ die Rede. Der Prophet Jesaja weist schon voraus auf die

Passionsgeschichte. Was geht in euch vor, wenn ihr hört, dass Jesus Christus so beschrieben wird?

Nach einem Austausch können die Teilnehmenden mit folgendem Impuls zu einer Stillarbeit angeregt werden, über die sie sich im Anschluss in Zweier- oder Dreiergruppen austauschen können (nicht müssen). Impuls der Gesprächsleitung: Gott nimmt schwache Menschen in seinen Dienst. Mit schwachen Menschen baut er sein Reich. Selbst der Sohn Gottes kam als schwacher Mensch auf die Welt. – Was bedeutet das für dich und deine Vorhaben im neuen Jahr? Und: Was bedeutet das für deinen Umgang mit den Menschen, die dir im Jahr 2012 begegnen?

Rückenstärken & Co.: Meine Stärken und Schwächen

Benötigtes Material: Papier, Stifte, Eddings, Sicherheitsnadeln

1.

Die Gruppenleitung nimmt Bezug auf die Jahreslosung und erläutert: „In der Überschrift für das neue Jahr 2012 geht es um göttliche Kraft und um schwache Menschen. Es geht also auch um Stärken und Schwächen. Wir werden das heute ganz persönlich angehen, indem wir uns Gedanken über unsere Stärken und Schwächen machen. Wir beginnen ausnahmsweise mit den Schwächen – Dinge, die ich nicht gut kann oder ungern mache. Nehmt euch mal einen Augenblick Zeit und schreibt das auf, was ihr für eure Schwächen haltet.“

2.

Nach der Selbsteinschätzung kommt nun die Fremdwahrnehmung. Allen Teilnehmenden wird ein Blatt Papier auf den Rücken geheftet und sie erhalten einen Edding. Nun schreiben sich alle gegenseitig Ermutigendes auf den Rücken: „Was ich an dir besonders schätze... / Worauf ich mich immer freue, wenn ich dir begegne... / Was du besonders gut kannst... / Was mir fehlen würde, wenn du nicht bei uns wärst...“

Anschließend darf sich jeder einzelne seinen Zettel abmachen, durchlesen und sich darüber freuen ☺

3.

Alle Teilnehmenden vergleichen für sich ihren persönlichen „Schwächen“-Zettel mit dem Blatt von ihrem Rücken. Gibt es Überraschungen? Was tut mir gut? Was ist mir neu? Womöglich tauchen auf beiden Zetteln auch ähnliche Dinge auf, die verschiedene Menschen unterschiedlich sehen und bewerten...

Im Partnergespräch tauschen sich die Teilnehmenden darüber aus - soweit sie das möchten -, was ihnen aufgefallen ist.

4.

Persönlicher Abschluss, den jeder Teilnehmende wieder für sich bearbeitet:

„Wie höre ich jetzt die Jahreslosung (die die Gruppenleitung noch einmal vorliest)? Was sagt sie mir heute zum Umgang mit meinen Stärken und Schwächen? Aus dieser Überlegung heraus formuliere ich 1-3 *Spiegelsätze* (damit sind Sätze gemeint, die so gewichtig oder wohltuend sind, dass ich sie mir an den Spiegel heften möchte/könnte, damit ich sie täglich vor Augen habe).“

Bildbetrachtung: Kerze im Wind

Benötigtes Material: Bild in groß, Bild im Kleinformat zum Mitgeben (vgl. Anhang)

Bildbeschreibung:

Das ist eine Zeichnung von Julia Drinnenberg, die ihrem Bild keinen Titel gegeben hat. Da ist ein Mensch. Um ihn herum ist stürmisches Wetter. Die Bäume im Hintergrund werden vom Wind gebogen. Schwarz und grau ist es, nicht einladend. Man sagt, da jagt man nicht mal einen Hund vor die Tür. Der Wind zerrt an der Kleidung des Menschen. Er oder sie hält sich den Kragen zu, um sich notdürftig vor dem Sturm zu schützen. Wer genau hinsieht erkennt, dass der Mensch trotzdem lächelt. Sie freut sich offensichtlich über die Kerze, die sie in der Hand hält. Diese Kerze flackert nicht. Ganz gleichmäßig schenkt sie einen hellen Lichtpunkt mitten im Sturm.

Bildinterpretation:

Dieser Mensch tut etwas, was absolut unmöglich ist. Nach allen Gesetzen der Natur muss die Kerze verlöschen. Der starke Wind würde sie sofort auspusten. Auf dieser Zeichnung ist das allerdings anders. Dieser Mensch tut etwas, was nicht möglich ist. - Das ist ein schönes Bild für den christlichen Glauben: Ein Christ glaubt an etwas, das allen Naturgesetzen widerspricht. Dass Christus auferstanden ist und uns nun im Leben und Sterben begleitet, ist eigentlich unmöglich. Bei Gott ist es möglich. Er schenkt uns den Glauben, und mit dieser unmöglichen Möglichkeit dürfen wir Christen unser Leben meistern. Mag dieser Glaube auch eine kleine Flamme sein, mitten im Sturm des Lebens spendet der Glaube immer wieder Licht, Orientierung, Wärme, Ruhe und Frieden. Der Glaube ist eine Kraft Gottes, die in den Schwachen mächtig ist und wirkt. – Kein Wunder, dass der Mensch sich über seine Kerze im Wind freut!

Methodisches Vorgehen:

Das Bild wird gemeinsam betrachtet und entdeckt, indem einzelne jeweils ein Detail beschreiben können, das sie sehen. Der Gruppenleitende kann mit folgenden Fragen Bild und Jahreslosung verbinden: Worüber freut sich dieser Mensch? Wo seht ihr Kraft und Schwäche? Die Gruppe deutet das Bild nun gemeinsam. – Schön wäre es, wenn die Zeichnung als Erinnerung und Bild für den Übergang ins neue Jahr den einzelnen in Kopie mitgegeben werden kann.

Meditation

Benötigtes Material: Kruzifix

Folgende Meditation kann in eine Andacht eingebettet sein oder die Beschäftigung mit der Jahreslosung beginnen oder beschließen (Andachtsform z.B.: „Gemeinsames Gebet nach Taizé“, CoSi 2, S. 245). Wenn diese Meditation nicht im Rahmen einer Andacht benutzt wird, sollte sie von zwei bis vier Taizé-Gesängen gerahmt werden (thematisch passen gut: CoSi 25, 148, 151, 176, 192, 363, 364, 368).

Ein Kruzifix wird vor die Gruppe gestellt.

Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.

mächtig – ohnmächtig

„meine Kraft“ – kraftlos hängst du am Kreuz

von Gott uns Menschen verlassen – kraftvoll stirbst du für mich

Heiler der Blinden, Gelähmten, Gestorbenen

ausgepeitscht und ausgelacht

nackt quälst du dich in den Tod

Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.

„meine Kraft“ – schafft Leben

Kraft verborgen in Schwäche
schwach siehst du aus – stark wirkst du in mir
Schwachheit hast du erlebt – Kraft strömst du aus
wenn ich schwach bin – trägst du mich

Jesus Christus, du sagst:

Lass dir an meiner Gnade genügen. Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.



Julia Drinnenberg – Ohne Titel
(aus: Werkstatt für Liturgie und Predigt 10/2001, S. 411)

